

LandFrauen wollen Unterrichtsfach Alltags- und Lebensökonomie

Vor dem Hintergrund der eigenen Projekterfahrungen in der Ernährungs- und Verbraucherbildung fordert der Deutsche LandFrauenverband die Einführung eines Unterrichtsfaches zur Vermittlung von Kompetenzen für die Alltags- und Lebensführung.

Warum ein Unterrichtsfach?

Kompetenzdefizite sind bereits vielfach in Studien belegt. Sie haben nicht allein für das Individuum weitreichende Folgen, sondern für die gesamte Gesellschaft. Insbesondere angesichts folgender Probleme besteht dringender Handlungsbedarf: ernährungsbedingte Krankheiten (Übergewicht, Diabetes etc.), Verarmungsrisiko durch unzureichende Alters- und Gesundheitsvorsorge, Ver- und Überschuldung von Privathaushalten wegen gravierender Defizite im Finanzmanagement, Überforderung bei der Familien- und Haushaltspflege, Unkenntnis über die Auswirkungen des eigenen Handelns für Umwelt, Natur und Gesellschaft sowie mangelndes Verständnis über gesamtwirtschaftliche Zusammenhänge.

Es ist zu beobachten, dass der Lernort Familie an Bedeutung verloren hat und lebensnotwendige Kompetenzen nicht (mehr) an die nächste Generation weitergegeben werden. Gleichzeitig bringt der gesellschaftliche Wandel neue Herausforderungen mit sich. Privathaushalten wird immer mehr Eigenverantwortung in der Daseinsgestaltung und Daseinssicherung abverlangt¹. Angesichts zunehmend komplexer werdender und internationaler Märkte fällt es Verbraucherinnen und Verbrauchern außerdem schwer, die Folgen ihrer Konsumententscheidungen einschätzen zu können.

Ein Unterrichtsfach an allen Schularten bietet durch Bündelung und einer gezielten Lehrerbildung die Möglichkeit, die o.a. gesellschaftsrelevanten und ökonomischen Kenntnisse zentral zu vermitteln. Bundesweit müssen entsprechende Studiengänge an den Universitäten eingerichtet werden, welche dann im Studium Kenntnisse in Fachdidaktik, Fachwissenschaft und Fachpraxis gleichermaßen vermitteln. So kann beispielsweise Baden-Württemberg schon heute auf diese Fachkräfte zurückgreifen, welche seit Jahrzehnten an den Pädagogischen Hochschulen das erste Staatsexamen abgelegt haben. Dort wird das Fach an einigen Schularten unterrichtet.

Die Lehrkräfte an den Schulen sollten dann auch weiterhin mit externen Fachkräften projektorientiert zusammenarbeiten. Die Umsetzung des aid-Ernährungsführerscheins durch LandFrauen beispielsweise bringt synergetische Effekte für die Kinder hervor. Jede Schule sollte sich zudem ein Konzept der Ernährungsbildung in Vernetzung mit der Schulverpflegung zugrunde legen.

¹ Thiele-Wittig, M.: Neue Hausarbeit im Kontext der Bildung für Haushalts- und Lebensführung. In: Oltersdorf, U.; Preuß, Th. (Hrsg.): Haushalte an der Schwelle zum nächsten Jahrtausend. Aspekte haushaltswissenschaftlicher Forschung - gestern, heute, morgen. Frankfurt/New York 1996, S. 342 - 362

Unterrichtsfach von der ersten bis zur zehnten Klasse

Notwendig ist ein eigenständiges Unterrichtsfach zur Alltags- und Lebensführung, das von der Primarstufe bis zur zehnten Klasse verpflichtend an allen Schularten unterrichtet wird. Das Unterrichtsfach legt so auch einen wichtigen Grundstein für andere Fächer. Erste Grundlagen müssen bereits in den Kindertageseinrichtungen gelegt werden.

Der Erwerb von praktischen Kompetenzen muss wissenschaftlich fundiert sein. Unterricht sollte sich immer an der Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler orientieren. Bei einem Unterrichtsfach dieser Art kann direkt daran angeknüpft werden und somit eine nachhaltige Wirkung automatisch erzielt werden. Je niedriger die Schulstufe, desto höher sollte der Praxisanteil sein.

Bildungsziele und Lehrinhalte

Wissen hat heute eine sehr kurze Halbwertszeit. Im Vordergrund steht daher der Erwerb von Struktur- und Funktionswissen sowie Kompetenzen zur Erschließung und Bewertung von Informationen². Um ein Leben in Verantwortung für sich selbst, für andere und für die Umwelt führen zu können, brauchen junge Menschen ein reflektiertes Verhältnis zu sich, zu anderen und zur Welt, Selbstkompetenz, Sozialkompetenz, aber auch Fachkompetenz, einschließlich Methoden- und Problemlösekompetenz³. Dazu gehört auch das Internalisieren von Fertigkeiten insbesondere im Bereich der Haushaltsführung, die später als Routinehandlungen den Alltag entscheidend erleichtern können.

Mit dem Modellprojektes REVIS (Reform der Ernährungs- und Verbraucherbildung in Schulen)⁴ und dem Europäischen Kerncurriculum⁵ gibt es bereits erfolgreich erprobte Ansätze. Das Bundesland Schleswig-Holstein hat mit der Etablierung eines eigenständigen Unterrichtsfaches auf Grundlage von REVIS schon einen wichtigen Schritt in die richtige Richtung gemacht.

Mit Blick auf den Erwerb weiterer wichtiger Verbraucher- und Wirtschaftskompetenzen ist ein neuer theoretischer Ansatz zur schulischen Wirtschaftssozialisation der Professur für Haushalts- und Konsumökonomik an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität einzubeziehen. Auch hier liegen erfolgreiche Modellversuche an Schulen vor⁶.

Auf Grundlage der genannten Konzepte hat der Deutsche LandFrauenverband Vorschläge für wesentliche Bildungsziele und Lehrinhalte für ein Unterrichtsfach Alltags- und Lebensökonomie erarbeitet. Die Inhalte des Unterrichtsfaches unterteilen sich dabei in vier große Themenfelder: 1. Ernährungs- und Gesundheitsbildung, 2. Verbraucherbildung, finanzielle Allgemeinbildung, 3. Hauswirtschaftliche Bildung i.e.S. und Familienpflege, 4. gesamtgesellschaftliches Wirtschaften und Nachhaltigkeit (weiteres siehe Anhang).

Vom Präsidium am 11.06.2012 verabschiedet.

² Kaminski, H.: Finanzielle Allgemeinbildung als Teil der ökonomischen Bildung. Oldenburg 2011. S. 4

³ Oehler, A.: Verbraucherbildung, ja! Aber welche? Beitrag auf der 2. BMELV-Netzwerkkonferenz „Verbraucherbildung – Konsumkompetenz stärken“ am 8. Mai 2012 in Berlin

⁴ Universität Paderborn (Hrsg.): Schlussbericht für das Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft. REVIS Modellprojekt. Reform der Ernährungs- und Verbraucherbildung an Schulen 2003 – 2005. Paderborn 2005

⁵ Heindl, I.: Europäisches Kerncurriculum. Inhalte und Lernziele der Ernährungsbildung. In Internet: http://www.evb-online.de/docs/Poster_EU-Kerncurr.pdf Anhang. Stand: 30.05.12

⁶ Piorkowsky, M.-B.: Alltags- und Lebensökonomie. Erweiterte mikroökonomische Grundlagen für finanzwirtschaftliche und sozioökonomisch-ökologische Basiskompetenzen. Göttingen 2011

Anhang

Bildungsziele und Lehrinhalte eines Unterrichtsfaches Alltags- und Lebensökonomie	
1. Ernährungs- und Gesundheitsbildung	
Bildungsziele	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - gestalten die eigene Essbiographie reflektiert und selbstbestimmt. - gestalten Ernährung gesundheitsförderlich. - handeln sicher in Kultur und Technik der Nahrungszubereitung und Mahlzeitengestaltung. - entwickeln ein positives Selbstbild durch Essen und Ernährung.
Lehrinhalte	Essen und emotionale Entwicklung – Körper, Identität und Selbstkonzept (u.a. Sensorik, Vorlieben, Neues entdecken, Körperbilder, Image, Selbstwertgefühl, soziale Bedeutung, eigenverantwortlicher Umgang mit Essen)
	Eigene Essgewohnheiten, kulturelle und soziale Einflüsse, Trends – Ernährungsweisen, Essstile, Essen in sozialer Gemeinschaft, Tischkultur
	Zusammenhänge zwischen Ernährung, persönlicher Gesundheit und Bewegung (Einschätzung und Bewertung von Ernährungsempfehlungen/Richtlinien; Ernährungspyramide, Nährstoffe, Nährwerte, Trinken und Getränke, Gesundheitsrisiken, Gesundheitsressourcen)
	Prozesse der Erzeugung, Verarbeitung und Verteilung von Nahrung – Lebensmittelqualität und globaler Handel (Herkunft, Regionalität, Saisonalität, vom Agrarprodukt zum verarbeiteten Lebensmittel)
	Lebensmitteleinkauf (von der Direktvermarktung bis zum Discounter; Preise), Nahrungsqualität und -angebot, Funktion der Verpackung, Kennzeichnung von Lebensmitteln, Lebensmittelwerbung
	Konservierung, Lagerung und Haltbarkeit von Lebensmitteln, Vermeidung von Lebensmittelabfall, Hygiene
	Kultur und Technik der Nahrungsmittelzubereitung – ästhetisch-kulinarischer Umgang mit Nahrungsmitteln, (inter-) kulturelle, historische, soziale, religiöse Bezüge (u.a. Lebensmittelsicherheit, Hygiene in der Küche, Umgang mit Küchengeräten, Sicherheit)
2. Verbraucher- und Konsumbildung, finanzielle Allgemeinbildung	
Bildungsziele	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - konkretisieren Wünsche, wählen Alternativen, treffen Entscheidungen, bedenken Nebenwirkungen, verfolgen Ziele. - lernen längerfristig zu denken und zu planen, nachhaltig zu handeln. - treffen Konsumententscheidungen informiert, reflektiert und selbstbestimmt. - gestalten die eigene Konsumentenrolle reflektiert in rechtlichen Zusammenhängen, treffen Konsumententscheidungen qualitätsorientiert. - entwickeln einen nachhaltigen Lebensstil. - entwickeln ein persönliches Ressourcenmanagement.
Lehrinhalte	Bedürfnisreflexion, Alltags- und Lebensrisiken erkennen und bewerten, Präventive Maßnahmen und Problemlösungsstrategien entwickeln
	Konsumententscheidungen treffen; Käufer- und Verkäuferinteressen, Einkaufsverhalten, Einfluss von Werbung und Marketing
	Zusammenhang zwischen Konsumverhalten und Umwelteinwirkungen; Lebenskultur: unterschiedliche Lebens- und Konsumstile kennen und reflektieren
	Finanzielle Allgemeinbildung: Auskommen mit dem Einkommen, Umgang mit Geld, Methoden der Finanzplanung (Haushaltsbuchführung), Grundlagen des Zahlungsverkehrs, Berufswunsch und Lebensperspektiven (wieviel kostet das Leben, was verdiene ich in welchem Beruf)
	Verbraucherrechte und -pflichten kennen und anwenden; Sozialversicherungssystem; wichtige Versicherungen beim Berufseinstieg
	Medienkompetenz: seriöse Beratungsangebote und Informationsquellen erkennen lernen, Handynutzung und Kostenkontrolle, Sicherer Umgang mit dem Internet (Persönlichkeitsrechte in sozialen Netzwerken, Gefahren in Chatrooms), Computerspiele

3. Leben in der Gemeinschaft, Haushalt und Familienpflege	
Bildungsziele	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - lernen die Bedeutung von Familie kennen sowie des gemeinsamen Lebens und Wohnens kennen. - wenden routiniert grundlegende hauswirtschaftliche Tätigkeiten an. - beherrschen die Grundregeln der Körper- und Wäschehygiene.
Lehrinhalte	<p>Grundlegende Einsichten zum Thema Familie/Leben in der Gemeinschaft; Freundschaft und Freizeit gestalten, Verantwortung für andere übernehmen; Gestaltung der persönlichen Lebenswelt; Grundlagen der Selbstorganisation und Haushaltsgründung, die erste Wohnung, Reflektieren über Einstellungen zu Partnerschaft und Nachwuchs; Rollenverhalten innerhalb von Familienstrukturen deuten lernen</p>
	<p>Umweltschonende Hauspflege und -reinigung, Raumgestaltung (Umgang mit Haushaltsgeräten, Haushaltsgegenständen, effektive Reinigung), Entwicklung von Routinen und rationeller Techniken</p>
	<p>Wäschepflege: Material- und Warenkunde, Wasch- und Pflegezeichen, Pflegemaßnahmen für unterschiedliche Materialien, einfache Näh- und Schneiderarbeiten (z.B. Knopf annähen)</p>
	<p>Zeitmanagement; Tagesstruktur kennen lernen und gestalten, Zeitabläufe einschätzen, Prüfungsvorbereitung (Lerntypen), Pünktlichkeit</p>
	<p>Körperpflege und -hygiene, Utensilien der Körperpflege und Schönheitspflege kennen lernen, Gefahr durch falsche Anwendung, Zahnpflege und zahnärztliche Vorsorge (Zusammenhang zur Ernährung herstellen)</p>
4. Wirtschaften in der Gesellschaft und Nachhaltigkeit	
Bildungsziele	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - wissen zwischen Erwerbsarbeit, Haushaltsproduktion und Freizeit zu unterscheiden. - erkennen die Bedeutung ehrenamtlichen Engagements in Vereinen. - kennen die wesentlichen Handlungsfelder und Akteure im ökonomischen System. - erkennen die gesamtgesellschaftliche Notwendigkeit einer nachhaltigen Lebensweise.
Lehrinhalte	<p>Privathaushalte als Basiseinheiten wirtschaftlichen Handelns, Mensch als Unternehmer seiner eigenen Arbeitskraft und Daseinsvorsorge</p>
	<p>Wirtschaften als lebenslanges Alltagshandeln, Wirtschaft als Summe individueller Entscheidungen und Handlungen</p>
	<p>Grundlegende Zusammenhänge zwischen Wirtschaft, Gesellschaft und Ökologie Güterversorgung und Dienstleistungen durch verschiedene Institutionen (Privathaushalte: personelle Güter, Unternehmen: Marktgüter, Vereine/Verbände: kollektive Güter; Staat: öffentliche Güter), Versorgungsprozesse in größeren Zusammenhängen</p>
	<p>Unterscheidung zwischen Fremd- und Selbstversorgung</p>
	<p>Nutzung der Natur/Umwelt als unvermeidbarer Prozess, der verantwortungsvolles und nachhaltiges Handeln nach sich zieht</p>